

Partnerschaftskonzert

Anlass dieses Konzertes ist die 30-jährige Partnerschaft zwischen dem ERLANGER KAMMERORCHESTER und dem Orchester ARS JUVENIS, Rennes, in Verbindung mit dem 85. Geburtstag von Dr. Adolf Pongratz, der einer der Initiatoren dieser Orchester-Partnerschaft ist.

„Episodes“ hat Louis Dumontier, der im Juli 2006 leider verstorbene Leiter des Orchesters Ars Juvenis, speziell für dieses Konzert komponiert.

Nach langer Zeit können wir auch wieder Musiker aus unserer Partnerstadt Eskilstuna als Mitwirkende und Gäste in Erlangen begrüßen.

ERLANGER KAMMER ORCHESTER

mit dem Orchester Ars Juvenis, Rennes und
Lehrkräften der Musikschule Eskilstuna

Solist:

Oleksiy Tkachuk
Fagott

Leitung:

Patrick Otto, Rennes
Ulrich Kobilke, Erlangen

Freitag, 23. Februar 2007, 20 Uhr

Redoutensaal Erlangen

Louis Dumontier

1937 – 2006

„Episodes“ für Streichorchester und Pauken (Uraufführung)

Intrada e Quasi Passacaglia
Aria – Appassionato – Danza - Aria

Carl Maria von Weber

1786 – 1826

Konzert für Fagott und Orchester F-Dur op. 75

Allegro ma non troppo
Adagio
Rondo allegro

————— *Pause* —————

Charles Gounod

1818 - 1893

Symphonie Nr. 1 D-Dur

Allegro molto
Allegretto moderato
Scherzo non troppo presto
Adagio – Allegro vivace

Louis Dumontier

„Episodes“ für Streichorchester und Pauken

"Dieses Stück entstand anlässlich des 30. Jubiläums der Partnerschaft zwischen dem Erlanger Kammerorchester und dem Orchester 'Ars Juvenis' aus Rennes. Es ist gewidmet Adolf Pongratz, dem Initiator der Partnerschaft, und Ulrich Kobilke, der sie mit Talent und großer Freundschaft weiter pflegt."

So lautet der Widmungstext der heutigen Uraufführung - der "Episodes" von Louis Dumontier. Alle Freunde des Erlanger Kammerorchesters, seine Musikerinnen und Musiker, sein Ex-Chef Dr. Adolf Pongratz und sein Nachfolger Ulrich Kobilke kennen diesen Namen und den Mann, der dahinter steht. Als Leiter des Orchesters Ars Juvenis hat der Mann aus Rennes vielfach mit den "Erlangern" zusammengearbeitet, gemeinsame Konzerte organisiert und eigene und fremde Werke dirigiert. Doch das runde Jubiläum der Partnerschaft, die er so maßgebend mitgeprägt hat, kann er nicht mehr erleben - am 30. Juli 2006 verstarb er im Alter von 69 Jahren.

Louis Dumontier war Bretone. 1937 wurde er in Rennes geboren. Am dortigen Konservatorium und an der Pariser "Ecole Normale de Musique" studierte er Klavier und Komposition, in St. Brieuc Schulmusik. Als Lehrer, Organisator und als Gründer und Leiter von Chören und Orchestern spielte er eine zentrale Rolle im Musikleben von Rennes. Als Komponist hinterließ er etwa fünfzig Werke, von der Kammermusik über das Solokonzert bis zu großen Orchesterwerken, darunter die "Jubiläumssymphonie" zum 20. Jahrestag der Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Rennes. "Episodes" für Streichorchester und Pauken, vollendet im Mai 2006, sind sein letztes Werk - gleichsam sein Vermächtnis, sein Testament als Komponist.

Ihre eröffnende Intrada beginnt im volltönenden, dissonant geschärften Streichersatz mit einem hymnischen Thema der Ersten Violinen. Es fungiert in den "Episodes" als eine Art "thème générateur", als ein Thema, das in mannigfachen und subtilen Abwandlungen alle anderen thematischen Gestalten generiert und so den Verlauf bei allem Kontrastreichtum konstruktiv zusammenhält. In der Intrada bleibt das Thema ständig präsent, wechselt aber seine satztechnische Einkleidung - von der kompakten Sonorität zur pizzicato-gründierten Begleitung bis zur polyphonen Auffächerung und wieder zurück. Der erste Einsatz der Pauke markiert den Übergang zur Quasi Passacaglia - jener "alten" Form, die sich aus "Variationen" über einem kontinuierlich beibehaltenen Bass konstituiert. Hier ist der Bass ein achttaktiges Gebilde, von den tiefen Streichern und der Pauke vortragen. Darüber entwickelt sich ein aktionsreiches Geschehen: Es bringt eine Solovioline ins Spiel, setzt Fugato-Passagen ins Werk und trumpt mit skandierenden Rhythmen auf.

Den zweiten Teil der "Episodes" eröffnet eine Aria. Sie lässt das Thema der Intrada wiederkehren, nun begleitet von Streicher- und Paukenglissandi, und sie führt im Mittelteil ein neues Thema ein. Punktierter Rhythmen und das schrille "Zusammenklirren" chromatischer Nachbarstufen sind Signa des folgenden Appassionato, das nach einem Paukenostinato im vollgriffigen Streichersound

kulminiert. Die Danza gibt sich als groteske Gigue, voller unerwarteter Akzente und exaltierter Entwicklungen. Der Kreis der Episoden schließt sich mit der Aria. Deren mittleres Thema wird dabei zum Ausgangspunkt für einen sphärisch ent-rückten Epilog im Pianissimo, voller Chromatik und aparten Akkordverbindungen. Am Ende steht ein As-Dur-Akkord mit der mild dissonierenden großen Septe G. Wie schrieb doch Louis Dumontier anlässlich einer Aufführung seines Konzert-stücks über eine bretonische Melodie durch das Erlanger Kammerorchester im Oktober 1994? "Die bretonische Seele ist rau, zerrissen und voll von Zärtlichkeit zugleich..."

Carl Maria von Weber Konzert für Fagott und Orchester F-Dur op. 75

Carl Maria von Webers musikhistorische Bedeutung beruht zwar in erster Linie auf seinen für die Operngeschichte bahnbrechenden Musiktheater-Werken, doch auch auf dem Gebiet der Instrumentalmusik hat er als Komponist vor allem in den Jahren zwischen 1810 und 1820 Bedeutsames hervorgebracht. Insbesondere die Sololiteratur für Blasinstrumente hat Weber durch zahlreiche Konzert- und Kammermusikwerke (für Flöte, Klarinette, Fagott und Horn) bereichert, künstlerisch gehoben und dabei die technischen Möglichkeiten dieser Instrumente voll ausgeschöpft und zur Geltung gebracht.

Das Jahr 1811 verbrachte Weber in München, wo er den legendären Klari-nettisten der Münchner Hofkapelle Heinrich Joseph Bärmann kennen lernte. Aus der freundschaftlichen Beziehung, die sich bald zwischen dem Komponisten und dem Virtuosen entwickelte, gingen als kompositorische Frucht Webers Klarinet-tenquintett und seine beiden berühmten Klarinettenkonzerte hervor. Der Erfolg des ersten dieser beiden Konzerte veranlasste den Fagottisten Georg Friedrich Brandt - wie Bärmann ein Mitglied der Hofkapelle -, Weber um ein Konzert auch für sein Instrument zu bitten. Weber erfüllte bereitwillig den Wunsch und vollendete das Fagottkonzert im November 1811. In der spärlichen Solokonzertliteratur für das tiefe Holzblasinstrument nimmt das Werk, neben dem von Mozart, eine herausragende Stellung ein und gehört zu den am meisten gespielten seiner Gat-tung. Igor Strawinsky, nach seinen Lieblingswerken des von ihm sehr geschätzten Weber gefragt, nannte das Fagottkonzert an erster Stelle.

Die Charaktere der drei Sätze des Konzerts sind den musikalischen Aus-drucksbereichen und spieltechnischen Möglichkeiten des Fagotts geschickt dienstbar gemacht. Nach den Worten des Weber-Biographen Friedrich Wilhelm Jähns steht im Mittelpunkt des ersten Satzes das Instrument "in seinem Ernst, seiner Würde und Kraft, im Adagio in seiner Eigenschaft, zu singen, und im Rondo in der Humoristik, deren es fähig ist".

Der erste Satz ist formal ein regelgerecht gebauter Konzertsatz mit doppelter Exposition (zunächst vom Orchester, dann vom Solisten plus Orchester), Durch-führung und Reprise. Sein Charakter wird weitgehend vom heroisch-markierten

Marsch-Impetus des forschen, punktierten Hauptthemas bestimmt, während die lyrischen Seitenthemen eher episodisch bleiben. Der kurze langsame Mittelsatz besteht aus zwei liedhaften Rahmenteilen, die einen zentralen, in der Gestaltung fast rhapsodischen Mittelteil umgeben. Das Finale ist schließlich ein heiterer, von echtem Witz erfüllter Kehraus, der mit seiner Synkopenmelodik, seinen extrem weiten Intervallsprüngen in der Themenbildung und dem bukolisch-polternd nuancierten Stakkato-Passagenwerk gleichsam die humoristischen Möglichkeiten des Fagotts in den Mittelpunkt stellt.

Charles Gounod Symphonie Nr 1 D-Dur

"Das Stück, zu dem Bach die Begleitung komponiert hat." So wird bisweilen in Musikkreisen scherzhaft jene Bearbeitung von Johann Sebastian Bachs C-Dur-Präludium aus dem Ersten Teil des "Wohltemperierten Klaviers" genannt, die als "Ave Maria" in der ganzen Welt bekannt und berühmt ist - vielleicht noch bekann-ter und berühmter als die Oper "Faust" alias "Margarethe".

Beide Welterfolge, die Bach-Bearbeitung wie die "Faust"/"Margarethe"-Oper, stammen von Charles Gounod, einem französischen Komponisten der Romantik, der sich in allen musikalischen Genres seiner Zeit - Kirche und Salon, Konzert-saal und Oper - eloquent äußern konnte. Dass Gounod neben dem "Faust" (bzw. der "Margarethe") noch über ein Dutzend weiterer großer Opern (darunter "Roméo et Juliette") geschrieben hat, dass er ein riesiges Repertoire an Kirchen-musik (von der Motette bis zur Messe, von der Kantate bis zum Oratorium) hinter-ließ und dass er als der eigentliche Begründer des französischen Kunstliedes, der "mélodie", gilt - dies alles wissen außerhalb Frankreichs nur wenige. Gänzlich vergessen erscheint die Tatsache, dass Gounod in den 1850er Jahren, im Vorfeld des "Faust", auch zwei außergewöhnliche Symphonien komponierte.

Die "Erste" in D-Dur wurde am 4. Februar 1855 unter der Leitung des später legendär gewordenen Dirigenten Jules Pasdeloup in Paris aus der Taufe gehoben und erlebte sogleich acht Folgeaufführungen - ein Umstand, der für die Qualität der Partitur spricht. In der Tat demonstriert das Werk erstklassige Eigenschaften: Handwerkliche Souveränität, unverbrauchte Einfälle, den sicheren Instinkt für musikalische Dramaturgie. Dabei gibt sich die Musik durchaus klassizistisch; schon die Orchesterbesetzung könnte "klassischer" nicht sein: "Doppeltes Holz", jeweils zwei Hörner und Trompeten, dazu Pauken und das herkömmliche Streicherensemble - alles ganz wie beim späten Haydn. Zumal in der Holzbläserbehandlung im zweiten Satz wird der Einfluss Mendelssohns hörbar, mit dem Gounod bei einem Aufenthalt in Leipzig in den 1840er Jahren Freundschaft geschlossen hatte.

Doch bei allen Bindungen und Reminiszenzen an die Wiener Klassik und die deutsche Frühromantik kommt Gounods Erste Symphonie als typisch franzö-sisches Produkt auf uns zu. Die beschwingte, bisweilen geradezu betörende

Melodik, die Ballett-Haltung in den Gangarten der Musik und ihr weicher, voller Klang von sinnlicher Qualität prägen alle vier Sätze der Symphonie und verbinden sich zu dem was "esprit" und "clarté" der gallischen Musik ausmachen.

Klaus Meyer

Oleksiy Tkachuk

Oleksiy Tkachuk wurde in Kiew geboren. Seine musikalische Grundausbildung erhielt er an der Spezialmusikschule für begabte Kinder in Kiew. Nach seinem Übertritt an das Tschaikowski-Konservatorium Kiew bekam er als Künstler erste wichtige Impulse durch den berühmten sowjetischen Fagottpädagogen Prof. Wladimir Apatski. Bereits in seiner Studienzeit wurde er bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnet, u.a. in Markneukirchen und Minsk.

Nach Erhalt des Diploms mit Auszeichnung in Kiew zog Oleksiy Tkachuk 1993 nach Berlin.

Die Studien bei Prof. Günter Piesk eröffneten ihm neue Perspektiven in künstlerischer Hinsicht und führten ihn zur Aufnahme in die Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker, wo er Unterricht bei Stefan Schweigert und Daniele Damiano hatte. In dieser Zeit spielte er als Solo-Fagottist beim Gustav-Mahler Jugendorchester und wurde Gründungsmitglied des Mahler Chamber Orchestra. Seit 1997 ist er Solo-Fagottist bei den Bamberger Symphonikern.

Patrick Otto

Nach einer gleichzeitig akademischen und musikalischen Ausbildung kommt der 1957 geborene Patrick Otto in die nationale Musikhochschule in Paris, wo er mehrere Preise für Komposition und Musikanalyse erhält. Er studiert Orchesterleitung vor allem bei Dominique Rouits (Ecole normale de musique de Paris) und bei Charles Bruck, dirigiert dann das Universitätsorchester von Dijon, das Orchester der „Cité internationale de Paris“ und andere Instrumentalgruppen (für Uraufführungen und Bühnenmusik).

Als Musikwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Kompositionsweisen im 19. und 20. Jahrhundert ist Patrick Otto Dozent an der Universität Rennes 2. Nach dem Hinscheiden von Louis Dumontier im Juli 2006 übernimmt er die Leitung des Orchesters ARS JUVENIS.

Ulrich Kobilke

1952 in Bayreuth geboren, stand Ulrich Kobilke 1986 zum ersten Mal am Pult des Erlanger Kammerorchesters, das ihn 1993 zu seinem ständigen Dirigenten wählte.

Seine Ausbildung zum Schulmusiker erhielt er an der Münchener Musikhochschule. Zu dieser Zeit leitete er die Prager Universitätssängerschaft in München.

Er ist in Erlangen als Seminarleiter tätig und hat einen Lehrauftrag für Musikgeschichte an der Musikhochschule Nürnberg. Im Dezember 2000 nahm er an einem Meisterkurs von Menahem Pressler (Beaux Arts Trio) in Basel teil. Als Pianist widmet er sich mit großem Vergnügen der Kammermusik.

V o r a n z e i g e

Das **ERLANGER KAMMERORCHESTER**

ist wieder zu hören mit der traditionellen

Sommerserenade

am **23. und 24. Juni 2007**

im **Marmorsaal** von **Schloss Weißenstein/Pommersfelden**

gVe-Konzertvorschau

Donnerstag
15.03.2007
gVe PM II/5

Heinrich-Lades-Halle, Rathausplatz, 20 Uhr

Swedish Chamber Orchestra

Thomas Dausgaard, Dirigent; Renaud Capuçon, Violine

L. v. Beethoven

Ouvertüre zu „Egmont“ op. 84

M. Bruch

Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op.26

A. Dvořák

Symphonie Nr. 6 D-Dur op. 60

Mitwirkende beim Partnerschaftskonzert

1. Violine

Mathias Bock *EKO*
Julie Tiroit *AJR*
Nelly Avetisyan *AJR*
Rosine Bellec *AJR*
Klaus Bergmann *EKO*
Torsten Bischoff *EKO*
Michèle Bory *AJR*
Sylvie Guichard *AJR*
Eva Gumbert *EKO*
Rainer Haerten *EKO*
Friederike Haupt *EKO*
Dominique Le Souder *AJR*
Sorin Petrescu *AJR*
Christoph Steinmeyer *EKO*
Ina Wirries *EKO*
John Patrick Wittmann *EKO*

2. Violine

Angelika Leyk *EKO*
Bernard Junod *AJR*
Monika Aplas *EKO*
Eckhard Fuchs *EKO*
Mechthild Gosoge *EKO*
Ulrike Huet *AJR*
Huguette Klein *AJR*
Marie Langlais *AJR*
Enora Maguet *AJR*
Dietmar Röhling *EKO*
Johanna Rüdiger *EKO*
Bettina Sandner *EKO*
Herbert Thomas *EKO*
Mathilde Tomi *AJR*

Viola

Günther Kostka *EKO*
Marie Claire Le Nivien *AJR*
Simon Gawlok *EKO*
Hans-Joachim Grund *EKO*
Aurélien Maguet *AJR*
Adolf Pongratz *EKO*
Margarete Schubert *AJR*
Roland Thebault *AJR*
Jean-Philippe Tomi *AJR*

Violoncello

Judith Rüdiger *EKO*
Jean-François Damiens *AJR*
Chloë Bellec *AJR*
Thorolf Haupt *EKO*
Dieter Lehmann *EKO*
Beate Leyk *EKO*
Charlotte Moquet *AJR*
Bernadette Morel *AJR*
Mareike Schubert *AJR*
Wela Seel *EKO*

Kontrabass

Gerhard Rudert *EKO*
Michael Donatin *EKO*
Pascal Gradert *EKO*
Eduard Pöschl *EKO*

Flöte

Björn Eriksson *MSE*
Stephanie Jantsch *EKO*
Emma-Karin Maurin *MSE*
Catherine Meric *AJR*

Oboe

Paulo Arantes *EKO*
Susanne Kalb *EKO*

Klarinette

Cornelius Jakobsen *EKO*
Jan Karlsson *MSE*
Lars-Olov Lundqvist *MSE*

Fagott

Markus Werner *EKO*
Guerin Gilles *AJR*

Horn

Thomas Green *MSE*
Charly Hopp *EKO*

Trompete

Åsa Andersson *MSE*
Anders Strömberg *MSE*
Augustin Turpin *AJR*

Pauken

Ralf Probst *EKO*

EKO = Erlanger Kammerorchester

AJR = Ars Juvenis Rennes

MSE = Musikschule Eskilstuna

Das EKO dankt herzlichst seinen Sponsoren

Förderverein Erlanger Kammerorchester e. V.

Kultur- und Freizeitamt Erlangen

Sparkasse Erlangen

musica – records & books Erlangen

PKS Systemtechnik GmbH, Erlangen

Dr. Peter Koller

Schuh-Schuster, Erlangen

ercas communicationworks, erlangen

Blumen Walter, Erlangen

für ihre freundliche Unterstützung